

GASTKOMMENTAR

Ein anderer Weg

Es entspricht der Linie der Verkehrsabteilung dass eine regelmäßige Ried-Sperre für eine Radveranstaltung verhindert wird.

Im Sommer 2021 fanden im Ried im unteren Rheintal die ersten „Ried-Rad-Ritterspiele“ der Radlobby statt: Das Ried wurde für einen Tag für Autos gesperrt, Hunderte Familien radelten bei den Spielen mit, weitere Hundertschaften nutzten die Autosperre für einen ausnahmsweise gefahrfrei möglichen Radausflug. Ein schönes Beispiel dafür, wie man Radverkehr fördern, und Kinder aufs Rad bringen kann.

Im Sommer 2022 stellte der Verein denselben Antrag wie 2021, die Erfolgsgeschichte sollte wiederholt werden. Doch was 2021 möglich war, erschien der Vorarlberger Landesregierung 2022 bei gleicher Rechtslage und gleichem Antrag unmöglich.

Antrag abgelehnt – die Veranstaltung soll doch bitte ohne Sperre für die Autos durchgeführt werden, den Kindern wird schon nichts passieren! Das Landesverwaltungsgericht verweigerte nach einer Beschwerde eine Entscheidung: Der geplante Termin für die Ried-Rad-Ritterspiele war mittlerweile verstrichen, also sei es ja schon egal, wie das Gericht entscheiden würde.

Der österreichische Verfassungsgerichtshof hob die Nonsens-Entscheidung des LVwG nun auf und entschied, dass dem Verein sehr wohl eine sachliche Begründung zusteht, ob und wenn ja warum das Land Vorarlberg gleiche Anträge unterschiedlich behandeln darf. Zumindest auf höchster Ebene funktioniert

der österreichische Rechtsstaat.

Es entspricht natürlich der politischen Linie der Verkehrsabteilung des Landes, dass eine regelmäßige Ried-Sperre für eine Radveranstaltung verhindert wird. Schließlich werden von den Anrainergemeinden autofreie Sonntage im Ried seit Jahren gefordert, aber vom Verkehrslandesrat verwehrt. Dennoch ist es fragwürdig, dass ein Verein den Rechtsweg bestreiten muss, weil es den vom Land bezahlten Beamten und selbst der zweiten Instanz zu mühsam ist, politisch motiviert wirkende Entscheidungen zu begründen.

Leider steht der Rechtsweg nicht immer offen. Kreative behördliche Vorgehensweisen wie „Akteneinsicht auf persönlicher Basis“ (die Akteneinsicht beschränkt sich darauf, Teile eines Aktes



„Zumindest auf höchster Ebene funktioniert der österreichische Rechtsstaat.“

vorgelesen zu bekommen), wird man sich leider weiter gefallen lassen müssen.

Veronika Rüdissler ist Politikwissenschaftlerin und Vorstandsmitglied der Radlobby Vorarlberg.

neue-redaktion@neue.at

GASTKOMMENTAR

„Ich fühl' mich so einsam!“

Mehr Menschen klagen über Isolation – mit ein Grund für hohe Anrufrufen bei der Telefonseelsorge Vorarlberg.

Laut Barbara Moser-Natter, Leiterin der Telefonseelsorge Vorarlberg, ist die Zahl der Anrufer konstant hoch. Mittlerweile nehmen auch

schen, insbesondere in Pflegeheimen, verkraften den Umzug von ihrem gewohnten „Zuhause“, dem üblichen Umfeld in solche – übrigens ganz wichtige – Einrichtungen eher schlecht; eine Art Entwurzelung hinterlässt psychoemotionale Spuren, die sich etwa in Form eines inneren Rückzugs

tinnen und Patienten, die, nach Jahrzehnten einer gelebten Zweisamkeit und dem Verlust des Partners, über Depressionen und einem belastenden Einsamkeitsgefühl berichteten. Die Tatsache, dass vielen älteren Menschen ihre Freunde sukzessive „wegsterben“, markiert einen Mitgrund für die verstärkte Isoliertheit. Auch jüngere Generationen leiden zunehmend unter Isolationsphänomenen. Bei einer im Februar dieses Jahres durchgeführten Online-Umfrage in Deutschland gaben 72 Prozent der Unter-30-Jährigen an, sich durch Einsamkeit niedergeschlagen zu fühlen.

tung der Faktoren, die hier eine Rolle spielen können, erklärbar. Mittlerweile ist es fast schon Allgemeinwissen: Viele Angehörige der Social-Media-Generation leiden unter den zumeist oberflächlichen Facebook- und Co-„Freundschaften“; die oftmals gar nicht so sozialen Abläufe dieser Plattformen treffen einige besonders Sensitive wie ein mentaler Bumerang. Konsequenzen sind unter anderem seelische Leiden und Minderwertigkeitsgefühle, bis hin zu suizidaler Einengung.

Alexander Bernhaut ist Facharzt für Psychiatrie und Psychoonkologe. Mittlerweile arbeitet er als Publizist und Buchautor.

neue-redaktion@neue.at



„Auch jüngere Generationen leiden zunehmend unter Isolationsphänomenen.“

immer mehr Männer diese kostenlose Hilfestellung in Anspruch. Die These, dass die allgemeine Vereinsamung in der Bevölkerung stetig zunimmt, ist nicht von der Hand zu weisen. Hierfür gibt es verschiedene Gründe. Viele hochbetagte Men-

bemerkbar machen und somit das individuelle Einsamkeitsgefühl verstärken.

Die spezielle Pflegeheimsituation, in der ein Aufbau neuer sozialer Kontakte teils nur schwer gelingt, tut ihr Übriges. Zu meinem Klientel zählten verwitwete Patien-

Das wirkt auf den ersten Blick vielleicht erstaunlich. Ist aber bei genauerer Betrachtung